

## Eine weitere griechische Parallele zu Ilarions «Slovo o zakone i blagodati»

Unter dem Namen eines gewissen Asterios sind 31 Homilien auf die Psalmen 1—18 überliefert. Sie wurden bisher entweder dem Arianer Asterios Sophista (geboren um 260/280, gestorben 341 oder bald danach) oder dem Bischof Asterios von Amaseia (geboren um 340, gestorben nach 400), einige von ihnen in manchen Handschriften auch dem heiligen Johannes Chrysostomos zugeschrieben. Nach den überzeugenden Ergebnissen der Forschungen von Wolfram Kinzig gehören sie aber keinem der drei genannten Schriftsteller, sondern einem «Asterius ignotus», einem sonst nicht bekannten Theologen, der kein Arianer, sondern ein Anhänger des Nizänischen Glaubensbekenntnisses war. Geschrieben wurden diese Homilien (nach Kinzig) wahrscheinlich zwischen den Jahren 385 und 410 in Palästina oder (wahrscheinlicher) in Westsyrien (Antiochien).<sup>1</sup>

Sechs dieser Homilien sind dem 5. Psalm gewidmet. Die letzte von ihnen, die elfte im Gesamtzyklus, enthält einen Abschnitt, zu dem sich in den Werken des Metropoliten Ilarion nahe Parallelen finden.

Der erste Teil dieses Abschnittes lautet:<sup>2</sup>

Εὐφραίνου, ὦ ἐκκλησία νύμφη ἥ γὰρ τοῦ  
νυμφίου ἀνάστασις ἀνέστησέ σε χαμαὶ κειμένην  
καὶ πατουμένην.

Οὐκέτι βωμοὶ δαιμόνων τὰ σὰ τέκνα μερίζονται,  
ἀλλὰ ναοὶ Χριστοῦ τοὺς νεοφωτιστοὺς  
ἐναγκαλιζονται. Οὐκέτι εἰδωλεῖα τυραννοῦσιν,  
ἀλλὰ θυσιαστήρια Χριστοῦ βασιλεύουσιν. Οὐκέτι  
αὐλοὶ τῆ χρυσῆ ἐκόνι προσκυνεῖν ἀναγκάζουσιν,  
ἀλλὰ ψαλμοὶ τῷ θεῷ προσκυνεῖν διδάσκουσιν.  
Οὐκέτι πόδες πόρνης ὀρχοῦνται Ἰωάννου  
θάνατον, ἀλλὰ πόδες ἐκκλησίας πατοῦσιν τὸν  
θάνατον.

Juble, o Braut Kirche; denn die Auferstehung  
des Bräutigams hat dich, die du am Boden  
lagest und niedergetreten wurdest, aufgerichtet.  
Nicht mehr teilen sich die Altäre der Dämonen  
deine Kinder zu, sondern Tempel Christi nehmen  
die Neuerleuchteten [d. h. die in der Osternacht  
Neugetauften] in die Arme.

Nicht mehr tyrannisieren Götzentempel, sondern  
Opferaltäre Christi üben die Königsherrschaft aus.  
Nicht mehr zwingen Flöten, vor dem goldenen  
Bild niederzufallen [vgl. Dan. 3, 5], sondern  
Psalmen lehren, vor Gott niederzufallen. Nicht  
mehr tanzen die Füße der Hure den Tod des  
Johannes [Mk. 6, 22], sondern die Füße der  
Kirche treten den Tod nieder.

<sup>1</sup> Kinzig. In Search of Asterius. S. 227 f.

<sup>2</sup> Ich zitiere nach der Ausgabe von Richard (s. Literaturverzeichnis). S. 76. Die Homilie ist auch zu finden bei Migne, PG. Bd 40. Sp. 433—444; deutsch bei Kinzig. Erbin Kirche. S. 125—127.

Ähnlich heißt es bei Ilarion<sup>3</sup>.

И уже не идолослужителе зовемся, нь хрстианин, не еше безнадежници, нь уповающе въ жизнь вѣчную.

И уже не капище сътоино съграждаемъ, нь хвы цркви зиждемъ. Уже не закалаемъ бсьомь другъ друга, нь Х<sup>с</sup> за ны закалаемъ бываетъ и дробимъ въ жертву бу и отьюю.

И уже не жертвенныя крове въкушающе погыбаемъ, нь Христовы прчстыя крове въкушающе съспасаемся.

«Nicht mehr heißen wir Götzendiener, sondern Christen; nicht mehr sind wir Hoffnungslose, sondern solche, die hoffen auf das ewige Leben. Und nicht mehr errichten wir einen Satanstempel, sondern bauen Christuskirchen. Nicht mehr schlachten wir einander den Dämonen, sondern Christus wird für uns geschlachtet und gebrochen zum Opfer für Gott und den Vater.

Und nicht mehr gehen wir, Opferblut trinkend, zugrunde, sondern das ganz reine Blut Christi trinkend werden wir gerettet».

Die Texte stehen sich, wie man sieht, formal und inhaltlich sehr nahe. In vier Antithesen stellt Asterios den Zustand von «einst» und den von «jetzt» einander gegenüber, und jedes Mal beginnt der Vordersatz mit «οὐκέτι» (= «nicht mehr») und der Nachsatz mit «ἀλλ' ἄ» («aber, sondern»); ebenso Ilarion: auch bei ihm vier Antithesen von «einst» und «jetzt», und auch bei ihm beginnt der Vordersatz jedesmal mit «nicht mehr», der Nachsatz mit «sondern».

Bei beiden ist das «einst» geprägt von der vorchristlichen, heidnischen Religion, das «jetzt» von der erst kürzlich zur Anerkennung und Herrschaft gekommenen christlichen Kirche. Die Heiden sind für beide Prediger Diener von Dämonen und toten Götzen, die Christen dienen dem wahren Gott; die Heiden bringen ihren Götzen Menschen und Tiere zum Opfer dar; für die Christen hat Christus sich zum ewigen Opfer dargebracht.

Asterios geht im Anschluß an das bisher zitierte Textstück<sup>4</sup> zu einem neuen Gedanken über. Da die Rede, die er hält, eine Osterhomilie ist, preist er im folgenden den Sieg Christi über den Tod. Er beginnt:

Ἦ τοῦ θαύματος. Ὁ ἕδης κατέπιε τὸν δεσπότην Χριστὸν καὶ οὐκ ἔπεφεν. Ὁ λέων κατέπιε τὸν ἀμνὸν καὶ ἀπεστομαχίσθη. Ὁ θάνατος κατέπιε τὴν ζωὴν καὶ ναυτίσας ἔμεσε καὶ τοὺς προκαταποθόντας.

«O des Wunders! Der Hades verschlang den Herrn Christus und verdaute ihn nicht. Der Löwe verschlang das Lamm und mußte sich erbrechen. Der Tod verschlang das Leben, und ihm wurde übel, und er spie auch die zuvor Verschlungenen aus».

Inhaltlich finden sich diese Gedanken auch bei Ilarion, der in seinem Christushymnus sagt, daß Christus als Mensch ins Grab gelegt worden sei, «aber als Gott zerstörte er den Hades und befreite die Seelen».<sup>5</sup> Formal erinnert der Passus an die Stelle, wo Ilarion im Lobpreis auf Vladimir diesen rühmt, daß er, ohne Zeichen und Wunder gesehen zu haben, zum Glauben gekommen sei, und wo er dann fortfährt mit den Worten «дивно чудо» = «Erstaunliches Wunder!».<sup>6</sup>

Freilich könnte diese letzte Stelle allein eine literarische Beziehung nicht beweisen, da sowohl die rhetorische Wendung «ὃ θαύματος» = «O Wunder!» wie

<sup>3</sup> Ich zitiere Ilarion in vereinfachter Transkription nach der Handschrift S-591 des Staatlichen historischen Museums in Moskau und gebe den Stellennachweis zuerst nach dieser Handschrift (Sigel: S), dann nach den Seiten uns Zeilen der Erstausgabe (Sigel: E, s. Literaturverzeichnis). Hier: S, S. 181 a; E, 34, 21—35, 2.

<sup>4</sup> Richard. S. 76, Zeile 13—19.

<sup>5</sup> S, S. 177 b; E, 31, 13—15.

<sup>6</sup> S, S. 188 b—189 a; E, 42, 6.

auch die Lehre von der Zerstörung des Hades und der Befreiung der Seelen Gemeinbesitz der patristischen Literatur ist. Aber da diese Wendung bei Asterios unmittelbar auf die beiden anderen folgt, bei denen eine literarische Beziehung deutlich ist, verstärkt sie den Eindruck, daß Ilarion die Osterhomilie des Asterios gekannt und benutzt hat.

Zwar ist dieser «Asterius ignotus», wie Kinzig ihn nennt,<sup>7</sup> dieser «unbekannte Asterios», in der Tat kein besonders berühmter Kirchenvater, aber da seine Homilien auch unter dem Namen des Johannes Chrysostomos in Umlauf waren, ist es sehr wohl möglich, daß Ilarion sie gekannt hat. Wenn das zutrifft, ist auch der weitere Inhalt der von uns zitierten Homilie von hohem Interesse für das «Slovo» des Ilarion. Die Homilie des Asterios ist eine Osterhomilie, und wie die Liturgie des Osterzyklus (besonders die des Karfreitag) ist sie erfüllt von negativen Aussagen über die Juden. Sie beginnt folgendermaßen:

«Freuen möge sich auch jetzt die Erbin Kirche; denn deren Bräutigam Christus, der gelitten hat, ist auferstanden. Sie trauerte über ihn, als er litt; freuen möge sie sich über ihn, da er auferstanden ist. Freuen möge sich die Erbin; denn beschämt wurde die Enterbte, weil sie den Erben getötet und die Erbschaft verloren hat. Auferstanden ist der Bräutigam, und beschämt wurde der Widersacher der Braut — der Jude. Denn er schmähete die Auferstehung Christi, indem er sagte: „Die Jünger haben den Herrn aus dem Grabe gestohlen“».<sup>8</sup>

Ebenso wie hier Asterios sagt Ilarion, die Christen seien die wahren Erben der Verheißung, die Juden aber hätten das Recht auf das Erbe verloren;<sup>9</sup> die Juden hätten die Auferstehung Christi verheimlichen wollen,<sup>10</sup> indem sie behaupteten, die Jünger hätten den Leichnam gestohlen.<sup>11</sup>

Obwohl diese Aussagen bei Asterios und Ilarion inhaltlich völlig übereinstimmen, sind sie in ihrer sprachlichen Formulierung so verschieden, daß man hier keine direkte literarische Abhängigkeit annehmen muß. Die Übereinstimmung ist aus der Gemeinsamkeit der literarisch-theologischen Tradition zu erklären. Wir sagten schon, daß die liturgischen und homiletischen Texte der vorösterlichen und der Osterzeit stark von antijüdischer Polemik oder, besser gesagt: von negativen Aussagen über die Juden bestimmt sind; denn echte antijüdische Polemik ist es deswegen nicht, weil der Gegner, gegen den sich die «Polemik» richten könnte, durch diese liturgischen und homiletischen Texte überhaupt nicht erreicht wurde, nicht erreicht werden konnte, da die Juden ja am christlichen Gottesdienst nicht teilnahmen. Nicht Polemik war es, sondern die weitgehend ungerechtfertigte Verurteilung eines abwesenden Angeklagten.

N. N. Rozov hat das «Slovo o zakone i blagodati» für eine Osterpredigt gehalten.<sup>12</sup> Ich stimme ihm darin zu in Bezug auf den ersten Teil des «Slovo», der endet mit den Worten: «i napraviti ny na put' zapovědii ego».<sup>13</sup> Rozov

<sup>7</sup> Kinzig. «Asterius ignotus».

<sup>8</sup> Richard. S. 75; Kinzig. Erbin Kirche. S. 125.

<sup>9</sup> S. S. 170 a; 172 a; 172 b; E, 24, 9; 26, 12; 26, 29; 27, 2. Ebenso wie Ilarion benutzt Asterios für den Nachweis der Enterbung der Juden die Geschichte von der Vertreibung der Hagar und zitiert Saras Worte aus Gen. 21, 10 (=Gal. 4, 30). Richard. S. 108; Kinzig. Erbin Kirche. S. 127.

<sup>10</sup> S. S. 177 b; 182 b; E, 31, 17; 36, 13.

<sup>11</sup> S. S. 182 b; E, 36, 15.

<sup>12</sup> Rozov. S. 147.

<sup>13</sup> S. S. 183 a; E, 36, 23. Zur Begründung der Auffassung, daß die eigentliche «Rede über das Gesetz und die Gnade» an dieser Stelle zu Ende war, s. s. Müller. Die Werke. S. 10—16.

stützt seine Vermutung vor allem auf die Tatsache, daß der Predigt des Ilarion die Lesung des Ostersonntages (der Prolog zum Johannesevangelium, Joh. 1, 1—17) zugrunde liegt und daß auch sonst auf liturgische Texte des Ostertages angespielt wird.<sup>14</sup> Ihre Bestätigung findet die These Rozovs nun durch den stark antijüdischen Charakter dieses ersten, österlichen Teils des «Slovo». Und andererseits erklärt sich der antijüdische Charakter dieses Teiles in völlig zureichender Weise aus der literarisch-theologischen Tradition der Osterhomilie. Der «Sitz im Leben» dieser antijüdischen «Polemik» ist nicht eine echte Konfrontation von christlicher und jüdischer Theologie in Kiev in der Mitte des 11. Jahrhunderts, sondern die liturgische und homiletische Tradition, in der Ilarion als gebildeter Theologe und geschulter Prediger steht.

### Literaturverzeichnis:

- E = Erstausgabe der Werke des Ilarion durch Gorskij, 1844; reproduziert in: Müller, 1962.
- Gorskij A. V. Pamjatniki duchovnoj literatury vremen velikogo knjazja Jaroslava I // Pribavlenija k Tvorenijam sv. otcov v rusckom perevode. Moskva, 1844. Čast' 2.
- Kinzig. Erbin Kirche — Kinzig W. Erbin Kirche. Die Auslegung von Psalm 5, 1 in den Psalmenhomilien des Asterius und in der Alten Kirche. Heidelberg, 1990.
- Kinzig. «Asterius ignotus» — Kinzig W. Asterius Amasenus, Asterius Sophista or Asterius Ignotus? Reflection on the Authorship of the Homilies on the Psalms // Studia Patristica, 20, 1989. S. 15—23.
- Kinzig. In Search of Asterius — Kinzig W. In Search of Asterius. Studies on the Authorship of the Homilies on the Psalms. Göttingen, 1990.
- Labunka M. Mytropolyt Ilarion i joho pysannja. Metropolita Ilarion-ejusque opera. Rom, 1990.
- Migne, PG — Migne J.-P. Patrologiae cursus completus, Series Graeca. Paris, 1857 ff.
- Moldovan — Moldovan A. M. «Slovo o zakone i blagodati» Ilariona. Kiev, 1984.

<sup>14</sup> ROZOV. S. 147. Rozov nennt die Anspielung auf Joh. 1, 7 in der Überschrift des «Slovo», das Zitat aus Joh. 1, 12 f. in S. S. 175—176 a; E, 29, 25—30, 1; ferner die Anspielung auf das Ostertroparion in S. S. 182 b, E, 36, 14 und das zweimalige Zitat des Prokimen im Vespertagesdienst des Ostersonntages («Kto bo velikъ jako Bogъ našъ») in S. S. 169 a; 177 b; E, 23, 11 und 31, 20). Zusätzlich zu den von Rozov angeführten Stellen darf man noch auf das Theotokion der Vesper des Ostersonntages verweisen: «Vergangen ist der Schatten des Gesetzes, da die Gnade kam. Denn wie der brennende Dornstrauch nicht verbrannte, so gebarst du als Jungfrau und bleibst Jungfrau. Anstelle der Feuersäule ging auf die Sonne der Gerechtigkeit; anstelle des Mose Christus, die Rettung unserer Seelen». Vgl. dazu die Überschrift des «Slovo» und S. S. 170 a, E, 24, 13—15, und die weiteren Stellen, an denen Ilarion das Wort «Schatten» («sten») benutzt (s. Müller, 1962, S. 205; Moldovan. S. 230). Es ist bezeichnend, daß alle diese auf Ostern weisenden Texte sich im ersten Teil des «Slovo», vor dem Einschnitt in S. S. 183 a, Zeile 9, E, 36, 23, befinden und daß im folgenden Teil, dem Lobpreis auf Vladimir den Heiligen und dem Gebet und dem Glaubensbekenntnis, die antijüdische Polemik fast vollständig fehlt. Einzig die Stelle S. S. 188 b; E, 41, 25 «vēdušcei bo zakonъ i proroky raspjaša i» enthält eine negative Aussage über die Juden, aber ohne die aggressive Zuspitzung, die für den ersten Teil des «Slovo», die Osterhomilie, charakteristisch ist.

- Müller, 1962 — Müller L. Des Metropoliten Ilarion Lobrede auf Vladimir den Heiligen und Glaubensbekenntnis. Nach der Erstaussgabe von 1844 neu herausgegeben, eingeleitet und erläutert. Wiesbaden, 1962.
- Müller. Die Werke—Müller L. Die Werke des Metropoliten Ilarion. Eingeleitet, übersetzt und erläutert. München, 1971.
- Richard—Richard M. Asterii Sophistae commentariorum in Psalmos quae supersunt, accedunt aliquot homiliae anonymae. Oslo, 1956.
- Rozov—Rozov N. N. Sinodal'nyj spisok sočinenij Ilariona — russkogo pisatelja XI v. // Slavia. 1963. 32. 2. S. 141—175.
- S — Handschrift S-591 des Staatlichen historischen Museums in Moskau, reproduziert in den Arbeiten von Rozov, Sumnikova, Moldovan, Labunka.
- Sumnikova T. A. Proizvedenija Ilariona po spisku ser. XV. v. GIM Sin. No. 591 // Idejno-filosofskoe nasledie Ilariona Kievskogo. Čast' pervaja. Moskva, 1986. S. 13—41.